

Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik im Kindergartenalter e. V.
Wächterstraße 36
72074 Tübingen
Telefon: +49 07071 988802
E-Mail: info@waldorfkiga-tuebingen.de

Konzeption des Waldorfkinder Gartens Wächterstraße



*Das Kind in Ehrfurcht empfangen,
in Liebe erziehen,
und in Freiheit entlassen.
(Rudolf Steiner)*

Tübingen, Juni 2019

Inhaltsverzeichnis

2. Pädagogik	4
2.1 Rhythmus und Gewohnheit.....	4
2.2 Eurythmie.....	5
2.3 Vorbild und Nachahmung.....	6
2.4 Soziale und emotionale Entwicklung.....	6
2.5 Freispiel, drinnen, draußen.....	7
2.6 Sinne und Bewegung.....	8
2.7 Sprache und Sprachförderung.....	9
2.8 Grundlagen für mathematisch-naturwissenschaftliche Bildung.....	10
2.9 Eingewöhnung/ Beziehungsgestaltung.....	11
2.10 Grundlagen für Medienerziehung.....	12
2.11 Mädchen und Jungen.....	12
2.12 Inklusion.....	12
2.13 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung.....	13
Wir führen bei jedem Kind eine Kinderbeobachtung durch, um das Kind kennen zu lernen und seinen Entwicklungsstand in den Blick zu nehmen.	13
2.14 ESU (Eingangsschuluntersuchung).....	13
3. Eltern	13
3.1 Erziehungspartnerschaft.....	13
3.2 Elternmitarbeit.....	14
3.3 Verantwortung/ Trägerschaft.....	14
3.4 Elternbeiträge.....	14
4. Kooperationen	15
5. Sonstiges	15
5.1 Aufnahmeverfahren.....	15
5.2 Hygieneplan.....	15
5.3 Konfliktmanagement.....	16
5.4 Umgang bei Kindeswohlgefährdung.....	16
5.5 Sicherung der Rechte der Kinder in Waldorf-Kindertageseinrichtungen.....	17
5.6 Sicherheit, Brandschutz, Arbeitsschutz.....	19
5.7 Öffentlichkeitsarbeit.....	19

1. Einleitung

Der Waldorfkindergarten Wächterstraße wurde 1995 von Eltern gegründet und wird seitdem in freier Trägerschaft durch den gemeinnützigen „Verein zur Förderung der Waldorferziehung im Kindergartenalter e.V.“ getragen.

Der Kindergarten bietet bis zu 18 Betreuungsplätze für Kinder zwischen zwei und sieben Jahren. Das Einzugsgebiet ist die Universitätsstadt Tübingen mit den dazugehörenden Stadtteilen. In einer gemischten Gruppe bietet der Kindergarten eine Betreuungszeit von 42 Stunden pro Woche. Öffnungszeiten sind: Montag bis Donnerstag 7:45 bis 16:45, Freitag 7:45 bis 13:45. Die 25 Schließtage im Jahr, richten sich nach der Vorgabe der Stadt und liegen immer in den Schulferien.

Die Elternbeiträge richten sich nach der städtischen Gebührenordnung. Hinzu kommt ein Mitgliedsbeitrag für den Verein und Essensgeld.

Unser Kindergarten liegt zentral in einem ruhigen Wohngebiet, zwischen Innenstadt und Lustnau am Fuße des Österbergs. Mit dem Fahrrad und dem Stadtbus gut zu erreichen.

Der Kindergarten befindet sich im unteren Geschoss des Rudolf Steiner Hauses, der „Anthroposophischen Gesellschaft“ Tübingen. Die Räumlichkeiten im Gebäude umfassen einen Gruppenraum, ein Schlaf- bzw. Spielraum, eine Garderobe und ein Bad.

Hinter dem Haus befindet sich ein Garten mit einem Sandkasten für das Freie Spiel. Das, im Vergleich zu anderen Kindergärten, kleine Freigelände, wird durch regelmäßige Ausflüge und Wandertage auf den nahen Österberg und in die Umgebung erweitert.

Der „Verein zur Förderung der Waldorferziehung im Kindergartenalter e.V.“ hat seinen Sitz in Tübingen. Der Vorstand setzt sich aus drei Elternteilen zusammen, welche bei der Mitgliederversammlung für ein Jahr gewählt werden.

Das Erzieherteam:

Das Erzieherteam, besteht aus einer Kindergartenleitung und qualifizierten Fachkräften. Diese Fachkräfte setzen sich zusammen aus: WaldorferzieherInnen, ErzieherInnen ohne Waldorfausbildung, die sich aber ausführlich mit der Waldorfpädagogik auseinandersetzen oder sich in der Waldorferzieherausbildung befinden, Pädagogischen Fachkräften im Sinne des erweiterten Fachkräftecatalogs gemäß §7 Abs.2 KiTaG vom Juni 2013. Zusätzlich ergänzt wird das Team durch Auszubildende des Waldorferzieherseminars Stuttgart und gelegentlich durch Praktikanten. Täglich kümmert sich eine Reinigungskraft um den Kindergarten.

Jede/r MitarbeiterIn kann auf einen individuellen Erfahrungsschatz zurückgreifen und bereichert so das Team in seiner Vielfältigkeit. Ein respektvoller, achtsamer und reflektierter

Umgang miteinander ist uns wichtig, da wir uns in allen Bereichen als Vorbilder für die Kinder verstehen.

Damit eine gute und professionelle Arbeit im Kindergarten gelingen kann, findet wöchentlich eine Konferenz statt. Dort ist zwei Stunden Zeit für die Arbeit an pädagogischen Themen, Reflexion, Austausch von Informationen, Planungen, etc..

Bei Bedarf gibt es Supervision oder Teamcoaching.

Eine enge Zusammenarbeit mit dem Vorstand, ist ein fester Bestandteil der Arbeit. Damit immer wieder neue und anregende Impulse in den Kindergarten kommen, finden regelmäßig Fort- und Weiterbildungen statt.

2. Pädagogik

2.1 Rhythmus und Gewohnheit

Ein lebendig schwingender Rhythmus im Tagesablauf ist leitbildgebend in unserer Erziehung.

Wir wechseln zwischen aktiveren, freilassenden Phasen und geführten, ruhigeren Phasen ab.

Man kann diese Phasen auch mit Einatmen und Ausatmen vergleichen, in den ruhigeren Phasen sammelt das Kind neue Kräfte und nimmt etwas in sich auf. Bei den aktiven, freilassenden Phasen gibt das Kind etwas von sich an die Umgebung ab.

Der Tagesablauf ist jeden Tag ähnlich, aber nicht starr wie ein Takt, sondern schwingt lebendig. Dieses immer Wiederkehrende, gibt den Kindern Sicherheit und Vertrauen.

“Es muss Bräuche geben, damit mein Herz da sein kann” (Der kleine Prinz)

Morgens beginnen wir mit einem Freien Spiel drinnen oder draußen. Der Reigen ist ebenfalls rhythmisch gestaltet und richtet sich an dem Jahreslauf der Natur. Im Anschluss essen wir ein selber zubereitetes Frühstück. Jetzt schließt sich die zweite Freispielzeit - eine Ausatemungszeit - an. Nach dieser Zeit des selbstbestimmten Spieles, das das Kind aus inneren Motiven gestalten kann, treffen wir uns im Morgenkreis –einer Einatemungszeit. Hier erleben die Kinder Fingerspiele, Kreisspiele, Märchen und Geschichten. Um 12:30 ist dann die erste Abholzeit, für die anderen Kinder gibt es ein Mittagessen. Um 13:00 ist wieder eine Abholzeit. Für die meisten Kinder folgt eine Mittagsruhe bis 14:00. Der Nachmittag wird dann wieder mit Freispiel drinnen oder draußen und wöchentlichen Angeboten gestaltet. Zwischendurch gibt es einen kleinen Imbiss. Der Kindergarten endet mit einem Abschlusskreis um 16:30.

Nicht nur der Tagesablauf ist bei uns rhythmisch gestaltet, sondern auch der Wochen- und der Jahresablauf. An jedem Wochentag gibt es bei uns ein bestimmtes Essen zum Frühstück. Am Montag beispielsweise Müsli. Auch gibt es an den Wochentagen bestimmte Aktivitäten wie Aquarellfarbenmalen, Backen, Eurythmie, Wandertag...

Durch diesen Rhythmus werden Gewohnheiten angelegt, die den Kindern Sicherheit geben. Sie brauchen nicht die Kraft und Energie in immer wieder neue, unbekannte Situationen zu geben, sondern können sich ungestört entwickeln und spielen, was in diesem Alter das wichtigste für sie ist. Aus Gewohnheiten entwickeln sich Fähigkeiten.

Im Verlaufe des Jahres feiern wir die christlichen Jahresfeste. Die Kinder erleben im gemeinschaftlichen Mitschaffen im Erleben der Feste seelenkräftige Bilder.

So legen wir vor Ostern mit den Kindern Getreidekörner in die Erde. Wenn dann die ersten grünen Halme hervorkommen, freuen wir uns sehr. Dies ist ein Beispiel, wie wir bildhaft versuchen, den Kindern die Osterstimmung erlebbar zu machen.

2.2 Eurythmie

Das Kind im Lebensalter von der Geburt bis zum 7. Lebensjahr - im ersten Jahrsiebt - muss sich erst vertraut machen mit den irdischen Verhältnissen. Es ist dabei, in seine Behausung/seinen Leib einzuziehen. So ist es für die Kinder vom 3. bzw. 4. Lebensjahr an eine wirkliche Inkarnationshilfe, wenn sie Eurythmie machen: Bis in die Organbildung hinein sind im 1. Jahrsiebt fortwährend Prozesse des Bildens und des Formens im Gang.

Da die Eurythmie mit diesen Wachstums- und Bildungsprozessen arbeitet, leistet sie einen wichtigen Beitrag in diesem Alter. Zur Förderung einzelner Kinder kann Heileurythmie außerhalb des Kindergartens in Anspruch genommen werden.

Die Kindergarten-Eurythmie beruht auf dem Wissen, dass das kleine Kind noch mit dem ganzen Körper seine Sinnlichkeit erlebt. Dieser enormen Wahrnehmungsfähigkeit und der natürlichen Bewegungsfreude wird durch die Eurythmie in kindgerechter Weise entsprochen. Es werden Märchen, und Kinderreime gesprochen, einfache rhythmische Spiele und unterschiedliche Schritte geübt (z.B. als Fuchs, Bär, oder Hase) und in einer ausdrucksvollen Gebärdensprache sichtbar gemacht.

Das Erleben steht im Vordergrund. Der Wille und das Gemüt werden angesprochen. Die Kinder tauchen ein in einen lebendigen Strom von Sprache, Rhythmus und (wenn möglich

auch) Musik. Sie gestalten ihr inneres Erleben in konkret leibliche Erfahrung um. So erarbeiten sie sich mit Leib und Seele Sprache und Musik in Nuancen, die weit über den Transport von Information hinausgehen.

2.3 Vorbild und Nachahmung

Vorbild und die Nachahmung sind die beiden Zauberwörter in der Waldorfpädagogik im ersten Jahrsiebt.

„Der Mensch lernt das Menschsein nur am Menschen“

(J.G. Fichte)

Dieser Satz begleitet uns jeden Tag in der Arbeit.

Wir sind die Vorbilder der Kinder und durch unser Tun regen wir ihre Nachahmung an. Sie lernen durch das Tun anstatt durch Erklärungen und Erläuterungen, die nicht altersgemäß wären.

Wir gestalten nachvollziehbare und durchschaubare Tätigkeiten, Handlungen und Abläufe, damit die Kinder daraus schöpfen und sie auch ergreifen können - vom Umgang mit anderen Menschen bis zu den Dingen, die wir mit den Kindern gestalten oder auch für sie gestalten.

Am besten kann man das Vorbild und die Nachahmung erkennen, wenn man ein Freispiel beobachtet. Wenn der Erzieher mit Freude eine aktive Tätigkeit ausübt wie Raumpflege, Herstellung von Spielzeug, Backen etc. und sich mit dem Tun wie auch mit den Kindern im Raum verbindet, werden die Kinder selbst tätig und gelangen in schöpferisches Spiel und sind vertieft in ihr Tun.

Wichtig dabei ist, dass wir als Vorbild authentisch bleiben, mit einer sach- und situationsgemäßen Freude und Begeisterung tätig sind.

Das bedeutet Selbstreflexion und Anschauen von Kinderverhalten und Gruppendynamiken im Hinblick auf unser Da Sein in der Gruppe. Denn die Kinder sind unsere Spiegel.

2.4 Soziale und emotionale Entwicklung

Die Unterstützung der emotionalen Entwicklung des Kindes im ersten Jahrsiebt braucht viel Liebe, Geduld und Klarheit des Erziehers.

Das Kind ist anfangs bis zum dritten Lebensjahr eins mit der Welt und nimmt sich nicht als eigenständiges Wesen wahr. Und Schritt für Schritt wird das Bewusstsein größer und es bekommt ein Ich-empfinden, das sich immer weiter steigert. Von außen wird das unter anderem durch Trotzphasen erkennbar.

Erst wenn das Kind das sechste oder siebte Lebensjahr erreicht, hat es ein genügend starkes Bewusstsein für sich und die Umwelt. Es stellt sich verändert in die Welt und erlangt die nötige Schulreife. Neues kann mit dem Übergang in die Schule beginnen. Für uns Erzieher bedeutet das, dass wir das Kind in seiner Selbstfindung, -empfindung und -wahrnehmung unterstützen und fördern. Denn durch die Ich-Empfindung gelangt der Mensch zu der Du-Empfindung.

Im Kindergarten werden vorrangig die vier basalen Sinne der Lebens-, Tast-, Eigenbewegungs- und Gleichgewichtssinn gefördert, um dem Kind differenzierte Wahrnehmungen zu ermöglichen. Wir bieten viele Möglichkeiten durch vielerlei Angebote (z.B. Backen, Kneten), Körperpflege (z.B. Öltröpfchen), Freispiel (z.B. verschiedene gefühlsechte Materialien), Fingerspiele und dem Naturerleben.

Hinzu kommt, dass wir versuchen, dem Kind mit einfühlsamen Verständnis zu helfen, wenn es zum Beispiel außer sich ist und in einer Emotion stecken bleibt, oder wenn es sich selbst zu wenig spürt, dass es andere Kinder schlägt, um seine eigenen Grenzen wahrnehmen zu können.

Leitbildgebend ist Vertrauensbildung und Verlässlichkeit des Erziehers und seine seelische Wärmehülle. Wir dürfen nicht zu viel von den Kindern abverlangen, was sie noch nicht können und sie in Liebe begleiten.

Begleitend und von seelenkräftigem Wert sind die Geschichten und Märchen, die täglich aufgegriffen werden. Sie beschäftigen sich im Bilde mit Dingen der Moral, dem Gut und Bösen.

2.5 Freispiel, drinnen, draußen

Das Freispiel oder auch "die Arbeit des Kindes". (Maria Montessori)

Im Waldorfkindergarten wird dem freien Spiel eine leitbildgebende Stellung beigemessen. Der Ablauf des Tages gliedert sich um das freie Spiel drinnen wie draußen. Das tiefste Bedürfnis eines Kindes ist zu spielen. Im Spielen erobert sich das Kind die Welt und lernt seine Umwelt zu begreifen.

Während des Freispiels stehen die Kinder unbewusst im Lernprozess. Sie dürfen ganz sie selbst sein, selbstbestimmt und aus inneren Motiven heraus sich mit der Welt verbinden. Im Freispiel werden erlebte Dinge verarbeitet und soziale Kompetenzen erlernt. Die Kinder lernen mit Konflikten umzugehen, sich mit anderen Kindern auseinanderzusetzen, abzuwarten, zu verzichten, Rücksicht zu nehmen oder auch sich selber abzugrenzen und zu behaupten. Sie kommen in ein Gespräch mit sich und ihrem Umkreis.

Damit das Kind sich ganz dem phantasievollen Spiel widmen kann, bedarf es einer räumlich- materiellen Umgebung, die "in Ordnung " ist und dem Kind dadurch Sicherheit verleiht. Es ist also unsere Aufgabe als Erzieher/in dieser Umgebung eine gepflegte, warme und atmosphärische Gestalt zu geben, damit sich die Kinder selbstvergessen in ihr Tun vertiefen können.

Unsere Spielsachen sind hauptsächlich aus natürlichen Materialien wie z.B. Holz, Ästen, Muscheln, Steinen, Kastanien, Tannenzapfen, verschieden großen Tüchern oder Filzschnüren. Da dieses Spielmaterial weder ausgestaltet, noch zweckorientiert ist, werden die Sinne der Kinder vielfältig angeregt und ermöglichen ein freies phantasievolles Spiel!

2.6 Sinne und Bewegung

Das Kind ist in seinen ersten sieben Lebensjahren ganz Sinneswesen. Es erfährt und begreift die Welt durch seine Sinne. Darum setzen wir in der Waldorfpädagogik einen Schwerpunkt bei der Sinnespflege. Besonders wichtig sind im Kindergartenalter der Tastsinn, Lebenssinn, Eigenbewegungssinn und der Gleichgewichtssinn. Die Pflege und Entwicklung dieser vier Basalsinne sind leitbildgebend im Kindergarten.

Durch den Tastsinn, welcher über die Haut empfunden wird, erlebt das Kind sich und die Welt.

Der Lebenssinn wird gestärkt durch eine schöne, anregende Umgebung, die dem Kind Wohlgefühl und Behagen vermittelt. Wir gestalten daher die Räume bewusst und beachten die Wirkung von Farben und Materialien.

Jede Bewegung, - von uns selbst wie auch von Bewegungen in unserer Umgebung – nehmen wir mit unserem Eigenbewegungssinn wahr. Wir erleben durch ihn unsere frei bewegliche Wesenheit für den der eigene Körper kein Hindernis darstellt (Rudolf Steiner nach Henning Köhler). Wir unterstützen diesen Sinn, indem wir viel Bewegung anbieten, sowohl geführte

Bewegungen im Reigen, und den Fingerspielen, als auch bei unseren täglichen Spaziergängen und dem Klettern auf Bäume oder das Wandern über Stock und Stein.

Da sind wir auch gleichzeitig bei der Unterstützung des nächsten Sinnes, dem Gleichgewichtssinn. Besonders fördern wir diesen Sinn durch Bewegungsabläufe wie Stelzenlaufen, Seilschwingen, Wippen, Schaukeln oder Klettern. All diese Aktivitäten sind im Alltag integriert und werden individuell von den Kindern je nach Entwicklungsstand ergriffen. Aber auch im Freispiel in der Gruppe wird viel vom Gleichgewichtssinn erlebt, bei Bauen von Türmen oder Häusern.

2.7 Sprache und Sprachförderung

Sprache baucht den Menschen. Der Mensch lernt Sprache nur am Menschen in unmittelbarem Zusammensein (--> Medien). Hier sind wir Vorbilder.

Wir begleiten unser Tun sprachlich, gestisch, mimisch, musikalisch und mit innerlich bewegter Anteilnahme. Sprache und Bewegung gehören zusammen.

Eintauchen in ein Sprachbad ist Sprachförderung in unseren Kindergartenalltag. Vor allem in Märchen und Geschichten. Auch auf den Wortschatz und den Klang der Stimme (laut, leise, schreien, flüstern) achten wir stets und geben dem Kind die Möglichkeit, sich vielfältig auszudrücken und ein Gefühl für die eigene Stimme zu erlangen.

Fingerspiele und Reigen, die täglich in verschiedenen Formen auftauchen, regen stark das Sprachzentrum in unserem Gehirn an, da es mit der Motorik verknüpft ist.

In Fingerspielen werden unterschiedliche Laute gezielt aufgegriffen, die stärkend auf seine Entwicklung wirken.

Beispiel :

Mit Lauten:

Watsch, watsch, watsch, watsch

Tatsch, tatsch, tatsch, tatsch

Ratsch , ratsch, ratsch

Batsch,batsch

Und Fatsch

Mit Bild:

*In der Küche auf dem Tisch, steht ein
Töpfchen Milch ganz frisch.*

*Kätzchen will sich dran erlabe, will von
der Milch was haben.*

*Mit dem Köpfchen in das Töpfchen und
trinkt, trinkt, trinkt.*

*Oh weh! Das Köpfchen geht nicht mehr
in die Höh!*

*Mit dem Töpfchen auf dem Köpfchen geht
das Kätzchen durch den Klee.*

*Ist ein großer Stein gelegen, Kätzchen
stößt genau dagegen.*

Töpfchen bricht gleich entzwei.

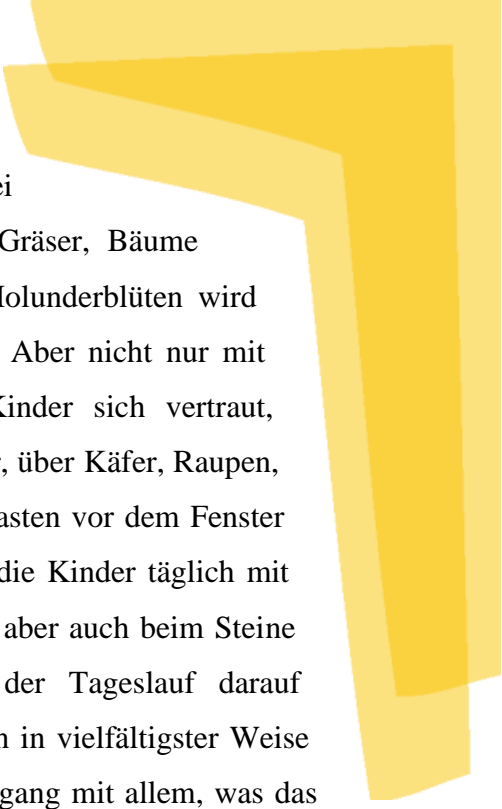
Kätzchen ist wieder frei. Miau!

Hier wird das Spiel mit Gestik und Schnelligkeit untermalt.

Auf die individuelle Sprachentwicklung des Kindes wird im vorletzten Kindergartenjahr mit Hilfe von ESU (Eingangsschuluntersuchung) eingegangen. Durch Beobachtungen stellen wir den individuellen Entwicklungsstand eines Kindes mit Unterstützung eines Schularztes der Tübinger Freien Waldorfschule fest und besprechen eventuelle Fördermaßnahmen.

2.8 Grundlagen für mathematisch-naturwissenschaftliche Bildung

Im täglichen Leben erfahren und erleben die Kinder die Gesetzmäßigkeiten der Welt. Die Erzieher und Kinder erschaffen gemeinsam ihre Umwelt - drinnen und draußen - bewusst so, dass erste mathematische und naturwissenschaftliche Grundkenntnisse erlebt und erlernt werden können. Dies geschieht nicht in speziellen Projektzeiten, sondern im bewusst gestalteten Tagesablauf. So erlernen die Kinder beispielsweise beim Tücher falten geometrische Grundkenntnisse. Erster Umgang mit Zahlen taucht an verschiedenen Stellen, wie z.B. dem Zählen der anwesenden Kinder, beim Tisch decken und beim Stellen des Stuhlkreises, beim Kaufladenspielen u.a. auf. Erste physikalische Erfahrungen sammeln die Kinder beim Häuserbauen (Auseinandersetzung mit den statischen Gesetzen), im Umgang mit

A decorative graphic consisting of several overlapping, semi-transparent yellow rectangular shapes of varying sizes and orientations, located in the upper right corner of the page.

Wasser, z.B. bei Wasserspielen. Nicht nur im Garten, auch bei Spaziergängen erleben die Kinder bei jedem Wetter und bei jeder Jahreszeit in vielfältigster Weise die Natur. Blumen, Gräser, Bäume grüßen am Wegesrand. Beim Sammeln von Kräutern oder Holunderblüten wird biologisches Wissen in der alltäglichen Lebenspraxis vertieft. Aber nicht nur mit regionalen Pflanzen, auch mit der Tierwelt machen die Kinder sich vertraut, angefangen mit Schnecken und Regenwürmern bei Regenwetter, über Käfer, Raupen, Ameisen und Schmetterlingen bis hin zu den Meisen im Nistkasten vor dem Fenster und Ausflügen zum Schafstall. Geologische Erlebnisse haben die Kinder täglich mit Sand, herausgesiebten Steinchen, mit Matsch, Erde und Lehm, aber auch beim Steine klopfen und Erproben der verschiedenen Steine. So ist der Tageslauf darauf ausgerichtet, den Kindern die Welt und ihre Gesetzmäßigkeiten in vielfältigster Weise nahe zu bringen. Ein bewusster, liebevoller und achtsamer Umgang mit allem, was das Kind umgibt, lehrt es die Welt mit ihren unendlich vielen großen und kleinen Wundern selbst zu lieben und zu achten.

2.9 Eingewöhnung/ Beziehungsgestaltung

Bevor das Kind in die Einrichtung kommt, findet im Voraus ein Gespräch statt, in dem alle wichtigen Fragen und Abläufe besprochen werden. Zu dem berichten die Eltern von der bisherigen Biographie des Kindes.

Ziel ist der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zu Eltern und Kind, damit die Eingewöhnungszeit für alle Beteiligte stressarm erlebt werden kann.

In dieser Zeit wird täglich auf die jeweilige Situation geschaut und mit den Eltern die nächsten Schritte und Vorgehensweisen besprochen.

Während der Eingewöhnungszeit hat das Kind eine Viertageweche und erst danach erlebt es das Mittagessen, die Ruhezeit und den Nachmittag.

Das Kind wird von einer konstanten BezugserzieherIn begleitet, die im regen Kontakt mit den Eltern steht.

Das Ende der Eingewöhnungszeit wird angezeigt dadurch, dass sich das Kind von seiner BezugserzieherIn trösten lässt und sich beruhigen kann.

Nach der Eingewöhnung findet ein Elterngespräch statt.

In diesem Sinne sind folgende Ausführungen nur richtungsweisend zu verstehen und können im Einzelfall davon abweichen.

Ab dem 2. Lebensjahr:

Grundsätzlich gehen wir von einer Eingewöhnungszeit von bis zu vier Wochen aus. In Begleitung einer Bezugsperson besucht uns das Kind täglich eine kurze Zeit. Nach ca. einer Woche beginnen wir mit einem 10-minütigen Trennungsversuch. Je nachdem, wie gut sich das Kind zurechtfindet, werden die Zeiten individuell gestaffelt.

Ab dem 3. Lebensjahr:

Wir gehen hier von einer Eingewöhnungszeit von bis zu drei Wochen aus. In Begleitung einer Bezugsperson besucht uns das Kind täglich eine kurze Zeit. Nach ein paar Tagen startet ein erster Trennungsversuch.

2.10 Grundlagen für Medienerziehung

Im Kindergarten bieten wir den Kindern keinen direkten Umgang mit elektronischen Medien an. In diesem Lebensalter gehen hiervon gesundheits- und entwicklungsschädigende Wirkungen aus.

Vielmehr lenken wir unser Augenmerk darauf, die Kinder Tag für Tag die reale Welt in ihrer Vielfalt aktiv erleben zu lassen. Das erst schafft eine gesunde Grundlage für einen später einsetzenden Umgang mit elektronischen Medien und Endgeräten.

2.11 Mädchen und Jungen

Die Geschlechtertrennung spielt bei unserer Arbeit mit dem kleinen Kind keine große Rolle. Mit unseren Angeboten sprechen wir sowohl männliche und weibliche Aspekte in gleicher Gewichtung an. Vielfältige Angebote, die augenscheinlich geschlechtsspezifisch erscheinen, wie z.B. nähen, backen und Holzarbeiten, fördern das Kind in seiner Wahrnehmung der Sinne, seiner Motorik und des Erlernens der Beschaffenheit der Dinge, die uns umgeben. Alle Angebote und Tätigkeiten sind wichtig für die Entwicklung von Jungen und Mädchen.

2.12 Inklusion

Wir sind allen Familien und ihren Bedürfnissen gegenüber sehr aufgeschlossen. Wir haben einen barrierefreien Zutritt und sind im gegebenen Fall im regen Austausch mit Eltern, Ärzten und Therapeuten, um dem Kind wie auch der Gruppe eine gute Begleitung zu ermöglichen.

2.13 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Wir führen bei jedem Kind eine Kinderbeobachtung durch, um das Kind kennen zu lernen und seinen Entwicklungsstand in den Blick zu nehmen.

Die Kinderbeobachtung beschäftigt sich mit den Fragen: Woher kommst du? Wo stehst du? und wohin willst du gehen?

Die ErzieherInnen nehmen sich zwei Wochen für die Beobachtung vor, die in der Konferenz gemeinsam durchgeführt wird. Wir beobachten nicht nur den Charakter, das Verhalten, die Motorik, die Sprache und Entwicklungsstand, sondern auch alle leiblichen Merkmale vom Scheitel bis zum Zeh. Wir nähern uns dem Wesen eines Kindes, erarbeiten uns ein umfassendes Bild von ihm. Dadurch ist es uns möglich, individueller auf die Kinder einzugehen und aufmerksam zu werden, wenn sie mehr Unterstützung des Erwachsenen brauchen.

2.14 ESU (Eingangsschuluntersuchung)

Die ESU 1 Untersuchung wird gewöhnlich von den Eltern wie auch den ErzieherInnen im vierten Lebensjahr durchgeführt. Die Eltern dürfen einen Beobachtungsbogen parallel zu den ErzieherInnen ausfüllen, der bei einem gemeinsamen Gespräch besprochen wird. Hinzu kommt der Schularzt der Tübinger Freien Waldorfschule. Er schaut sich die Kinder ebenfalls an und schreibt einen Bericht, den die Eltern wie auch die ErzieherInnen erhalten.

Bei der ESU 1 liegt der Fokus vor allem auf der Sprach- und Motorik-Entwicklung. Weitere Einzelheiten der Untersuchung sind dem dazugehörigen Ordner zu entnehmen.

Nach den Beobachtungen wird besprochen, wie wir das Kind auf seinem Weg zur Schulreife weiter begleiten und ggf. unterstützen können.

3. Eltern

3.1 Erziehungspartnerschaft

Die Beziehung zwischen ErzieherInnen und Eltern ist entscheidend für die gemeinsame, individuelle Entwicklung des Kindes. Für das menschliche Miteinander gestalten wir z.B. Feste und Gartenaktionen.

Wichtig ist uns ein respektvoller und achtsamer Umgang miteinander.

3.2 Elternmitarbeit

Für die gemeinsame Pflege sowie Gestaltung des Kindergartens arbeiten die ErzieherInnen eng mit den Eltern zusammen. Die Elternmitarbeit ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit im Kindergarten. Jede Familie übernimmt in einem bestimmten Bereich die Verantwortung.

3.3 Verantwortung/ Trägerschaft

Der Freie Waldorfkindergarten Wächterstrasse geht aus einer Elterninitiative hervor und ist Mitglied des "Dachverbandes der Kleinen Freien Träger e.V." in Tübingen, der "Internationalen Vereinigung der Waldorfkindergärten e.V." und der "Vereinigung der Waldorf-Kindertageseinrichtungen Baden-Württemberg e.V."

Der Träger des Kindergartens ist der „Verein zur Förderung der Waldorferziehung im Kindergartenalter e.V.“. In der Vereinssatzung ist festgelegt, welche Aufgaben der Vorstand des Vereines zu erfüllen hat und welche Verantwortung er trägt.

Der Vorstand wird durch die Vereinsmitglieder gewählt und übernimmt die Geschäftsbesorgung, Personalverantwortung und die Verantwortung über die Finanzen. Er kümmert sich um all die anfallenden Arbeiten und Entscheidungen in und um den Kindergarten, damit eine reibungslose Betreuung der Kinder gewährleistet werden kann.

Neben dem Vorstand gibt es einen ebenfalls von den Vereinsmitgliedern gewählten Elternbeirat, der unabhängig vom Vorstand den Kontakt zwischen Eltern, Vorstand und Erziehern als unabhängiges Organ pflegt.

3.4 Elternbeiträge

Als kleiner freier Träger einer Kindertageseinrichtung wird der Verein durch die Stadt Tübingen wesentlich finanziell gefördert. Das andere finanzielle Standbein sind die Vereinsbeiträge der Eltern. Der Vereinsbeitrag ändert sich nicht, wenn mehrere Kinder einer Familie gleichzeitig betreut werden. Zusätzlich zum Vereinsbeitrag muss ein Betreuungsbeitrag gemäß der Gebührensatzung der Stadt Tübingen entrichtet werden. Dieser Beitrag ist abhängig vom Einkommen und der Anzahl der im Haushalt lebenden Kinder und für alle von der Stadt geförderten Tageseinrichtungen in städtischer oder freier Trägerschaft gleich.

Für das Essen im Kindergarten entstehen zusätzliche Gebühren.

Im Vereinsbeitrag ist die Eurythmie bereits enthalten.

Für Inhaber der Bonuscard und für Sozialhilfeempfänger gelten andere Konditionen, die auf Anfrage gerne mitgeteilt werden. Auch diese entsprechen den allgemeingültigen Richtlinien der Stadt Tübingen.

Durch die einkommensunabhängige Förderung der Stadt, entstehen dem Kindergarten keine Vor- oder Nachteile durch die Einkommenshöhe der Eltern. Die Aufnahme ist von der finanziellen Situation der Familie unabhängig.

4. Kooperationen

Wir stehen in Kontakt mit:

- Waldorfschule Tübingen, Rotdornweg 30, 72076 Tübingen
- Köstlin/ Dorffackerschule in Lustnau
- Therapeutikum Nauklerstraße 13, 72074 Tübingen

5. Sonstiges

5.1 Aufnahmeverfahren

Eltern die sich entscheiden ihr Kind in unseren Waldorfkindergarten anzumelden, müssen sich zuerst bei der Universitätsstadt Tübingen auf die Anmeldeleiste setzen lassen.

Von der Stadt bekommen wir dann die aktualisierte Warteliste angezeigt.

Wenn Plätze in der Gruppe durch den Schulbeginn frei werden, laden wir die Eltern der Warteliste zu einem Info-Tag ein, an dem alle wichtigen Fragen besprochen werden und wir unsere alltägliche Arbeit vorstellen.

Bei unserer Aufnahme berücksichtigen wir zuerst die Geschwisterkinder und achten auf eine harmonische Gruppenzusammensetzung. Die Familien, die in die engere Auswahl kommen, laden wir in den Kindergarten ein. Danach werden Betreuungsverträge abgeschlossen. Wenn Kinder unter dem Kindergartenjahr wegziehen, wird auf die Warteliste zurückgegriffen und die Familien kontaktiert und eingeladen.

5.2 Hygieneplan

Der Hygieneplan des Kindergartens ist in der Einrichtung einsehbar.

5.3 Konfliktmanagement

Wenn die Elternschaft Konflikte aus persönlichen Belangen mit den Erziehern haben, können sie sich entweder direkt an die betreffende ErzieherIn oder die Leitung wenden. Darauf folgt ein Gespräch, in dem das Problem besprochen wird. Anwesend sind die Beteiligten des Konfliktes und die Leitung. Falls die Leitung involviert ist, der Vorstand.

Bei einem Konflikt mit der Pädagogik oder den Rahmengestaltungen des Kindergartens, können die Eltern sich ebenfalls an die Erzieher wenden oder an den Elternbeirat, der als Sprachrohr dient. Das Problem wird im Rahmen eines Elternabends behandelt und gegebenenfalls an den Vorstand weitergeleitet.

Alle Konflikte werden in die Konferenz getragen und im Team besprochen, dokumentiert und reflektiert.

Wenn das Kollegium intern Konflikte hat, werden ebenfalls Gespräche mit den Beteiligten und der Leitung geführt. Falls die Notwendigkeit besteht, wird die Supervision hinzugezogen.

5.4 Umgang bei Kindeswohlgefährdung

Gemäß des § 8a SGB VIII gehört es zu den Aufgaben von Kindertageseinrichtungen, den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung wahrzunehmen. Zusätzlich besteht ein Vertrag zwischen dem Jugendamt Tübingen und dem Kindergarten, in dem die Vorgehensweisen bei einer Kindeswohlgefährdung festgehalten sind.

Nimmt die ErzieherIn gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung wahr, ist zunächst die Leitung zu informieren. Bei der Abschätzung eines Gefährdungsrisikos ist zusätzlich eine erfahrene Fachkraft hinzuziehen. Wird eine Gefährdung des Kindes festgestellt, ist es notwendig, in einem Gespräch mit den Eltern die Inanspruchnahme von Hilfe zu bewirken, um eine Gefährdung des Kindes abzuwenden. Wird eine für erforderlich gehaltene Hilfe von den Eltern abgelehnt, oder erscheint die von ihnen angenommene Hilfe nicht ausreichend für die Abwendung der Gefahr, gehört es zu der Pflicht des Kindergartens das Jugendamt zu informieren. Die sofortige Kontaktaufnahme mit dem Jugendamt, ohne die vorherige Information der Eltern, findet nur statt, wenn eine dringende Gefahr für das Wohl des Kindes besteht.

Die durchgeführten Handlungsschritte und die Gesprächsergebnisse werden sorgfältig dokumentiert. Weitere Informationen und Vorgehensweisen sind in einem Ordner im Kindergarten einzusehen.

5.5 Sicherung der Rechte der Kinder in Waldorf-Kindertageseinrichtungen

Kinderschutz und Beschwerderechte

In den Waldorf-Kindertageseinrichtungen arbeiten wir nach den waldorfpädagogischen Leitlinien, die auf der anthroposophischen Menschenkunde Rudolf Steiners basieren, die die allgemeinen Entwicklungsgesetzmäßigkeiten der Kinder beschreibt. Wir sind im Sinne der Waldorfpädagogik gleichermaßen der UN-Kinderrechtskonvention und den sich daraus ableitenden Gesetzen verpflichtet und achten in allen unseren Überlegungen und Handlungen darauf, die Würde der uns anvertrauten Kinder zu achten und ihrem Wohl zu dienen. Dabei definieren wir das fördernde Kindeswohl als Ergebnis einer Übereinkunft von Eltern und KollegInnen, dem sorgfältige, individuelle Betrachtungen des jeweiligen Kindes vorausgehen und diesen Prozess auch beständig begleiten.

Wir pflegen einen engen Kontakt mit den Eltern und Familien der uns anvertrauten Kinder. Z.B. nutzen wir die Bring- und Abholzeiten zum kurzen Austausch, führen regelmäßige Entwicklungsgespräche und bieten weitere Gesprächszeiten und Telefongespräche an. Unser Ziel ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohl der Kinder. Alle Fragen der Eltern, auch die, die nicht ihre eigenen Kinder betreffen, nehmen wir zum Anlass einer sorgfältigen Abklärung (s. Beschwerdemanagement).

Da Kinder für ihre gesunde Entwicklung verlässliche, tragfähige und liebevolle Beziehungen brauchen, arbeiten wir in festen Gruppen. Die ErzieherInnen bauen zu den Kindern enge Kontakte auf, pflegen und reflektieren diese sorgfältig und schaffen eine verlässliche Vertrauensbasis. Diese Vertrauensbasis, die sich sowohl in der direkten Beziehung zum Kind, wie auch in der Verlässlichkeit der äußeren Umstände (wie z.B. Raum, Material, Gruppenkonstellation, Abläufe, Regeln) wiederfindet, ermutigt die Kinder, sich bei Fragen, Ängsten oder Unsicherheiten direkt an die ihnen vertrauten Personen zu wenden, die ihnen unmittelbar Schutz und Hilfe bieten können.

In regelmäßigen Teamsitzungen und Konferenzen haben die ErzieherInnen untereinander die Möglichkeit des Austausches von Beobachtungen und der gegenseitigen Beratung und

Unterstützung. Der Themenbereich Kinderschutz wird von den ErzieherInnen verantwortlich betreut, sie sorgen u.a. dafür, dass Themen zum Kinderschutz im Kollegium regelmäßig besprochen werden und dass Fortbildungen und Informationen wahrgenommen werden. Für weitere Beratungen werden die pädagogischen FachberaterInnen der Vereinigung und/oder Kinderschutzfachkräfte (insofern erfahrene Fachkräfte) anderer Träger hinzugezogen.

Beteiligung von Kindern

Waldorf-Erziehung versteht sich als eine Erziehung zur Freiheit. Den Kindern soll der Raum und die Möglichkeit gegeben werden, sich zu selbstverantwortlichen, tatkräftigen freien Erwachsenen zu entwickeln. In der Begleitung und Unterstützung dieser in aufeinander aufbauenden Phasen verlaufenden Entwicklung achten wir sorgfältig auf die Anliegen und Äußerungen der Kinder, nehmen sie ernst und berücksichtigen sie bei den Entscheidungen des Kindergartenalltags

Der kindlichen Natur entspricht es, sich gestaltend in die Welt einzubringen. Wir gestalten im Waldorfkindergarten deshalb unseren Alltag so, dass die Kinder in all seinen Facetten an ihm teilhaben und durch diese Teilhabe lernen. In einem verlässlichen, rhythmischen Tages- und Wochenablauf gibt es für die Kinder jeden Tag vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten, die sie nach kurzer Zeit gut kennen und gerne in größtmöglicher Freiheit ergreifen. Wir gestalten den Tagesrhythmus so, dass sich kurze geführte Aktivitäten für die ganze Gruppe (z.B. Reigen- oder Kreisspiele, Märchen erzählen) abwechseln mit „Freispielzeiten“ drinnen oder draußen, während derer die Kinder sich frei entscheiden können, an welchen Aktivitäten oder Tätigkeiten sie sich beteiligen wollen. Sie haben immer die Wahl, am freien Spiel teilzunehmen oder bei verschiedenen Aktivitäten oder angeboten wie Handarbeiten, der Frühstückszubereitung, Malen, hauswirtschaftlichen Arbeiten wie fegen, Wäsche legen sich zu beteiligen.

Diese Aktivitäten und Tätigkeiten im Kindergarten entsprechen kindlichen Urbedürfnissen (Bewegung, Spiel, sinnliche Wahrnehmung) und haben einen klaren, nachvollziehbaren Sinn (Frühstückszubereitung, Spielzeug herstellen oder reparieren) oder dienen dem künstlerischen Ausdruck (Malen, Singen, Tanzen). Die Kinder beteiligen sich an den Tätigkeiten entsprechend ihrer Fähigkeiten und Vorlieben, sie entscheiden so über das tägliche Geschehen und gestalten es dabei aktiv mit.

5.6 Sicherheit, Brandschutz, Arbeitsschutz

Die Sicherheitsbestimmungen des Kindergartens sind in einem Vertrag mit dem Sicherheitsbeauftragten geregelt.

5.7 Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Öffentlichkeitsarbeit besteht aus unserer Homepage www.waldorfkiga-tuebingen.de und unserem jährlichen Info Tag. Auch auf dem Martini Markt der Waldorfschule sind wir vertreten.